

Vesper in der Kreuzkirche.

Dresden, Sonnabend, den 22. Juni 1901, nachm. 2 Uhr.

1. **Alb. Becker:** Praeludium für Orgel (A-moll).

2. **Robert Schumann:** Altes Kirchenlied.

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod, hat Gewalt vom höchsten Gott; heut' weht er das Messer, es schneid't schon viel besser, bald wird er drein schneiden, wir müssen's nur leiden! Hüte dich, schön Blümelein!

Was heut' noch grün und frisch dasteht, wird morgen schon hinweggemäht; die edlen Narzissen, die Zierden der Wiesen, die schön' Hyazinthen, die türkischen Binden. Hüte dich 2c.

Viel hunderttausend ungezählt, das nur unter die Sichel fällt. Ihr Rosen, ihr Lilien, euch wird er austilgen; auch die Kaiserkronen wird er nicht verschonen. Hüte dich 2c.

Das himmelarb'ne Ehrenpreis, die Tulipanen gelb und weiß; die silbernen Glocken, die goldenen Flocken, sinkt alles zur Erden, was wird daraus werden! Hüte dich 2c.

Troß! Tod, komme her, ich fürcht' dich nit; troß! eil daher in einem Schritt, werd' ich auch verletz't, so werd' ich versetz't in den himmlischen Garten, auf den alle wir warten. Freu' dich, schön Blümelein!

3. **Martin Blumer:** Arie aus dem Oratorium „Der Fall Jerusalems“, gesungen von Fräulein Margarete Zehler aus Halle.

Dein, o Heiland, harret meine Seele, du bist meine Hilfe und mein Rath. Du erquickest, die verschmachten wollen, giebst den Hungrigen vom Brod des Lebens. Du in mir und ich in dir, o Herr, so bin ich geborgen immerdar.

4. **Gemeinde:** Gesangbuch Nr. 373, 1.

Jesus nimmt die Sünder an! Saget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Vorlesung.

5. **F. Mendelssohn-Bartholdy:** Ruhethal (Chorgesang).

Wenn im letzten Abendstrahl gold'ne Wolkenberge steigen und wie Alpen sich erzeigen, frag' ich oft mit Thränen: Liegt wohl zwischen jenen mein ersehntes Ruhethal?

6. **Joachim Raff:** Sei still! Sologefang, vorgetragen von Fräulein M. Zehler.

Ach, was ist das Leben doch so schwer, wenn, was du lieb hast, ist nicht mehr. Aber sei still, weil Gott es will.

Ach, was ist das Sterben doch so schwer, wenn, was du lieb hast, weint umher. Aber sei still, wie Gott es will.

Ach, Leben und Sterben wär nicht so schwer, wenn unser Herz nur stille wär'. Darum sei still, wie Gott es will.

7. **Oskar Hermann:** Der Lebensstrom, Motette für 2 Chöre und Solostimmen (op. 121).

Es ist ein Strom erflossen, der wallt gar tief und hell; Gott selbst hat ihn ergossen aus seines Herzens Quell. In Abrahams Gezelten begann er seinen Lauf, rauscht nun durch alle Welten und höret nimmer auf.

Das ist der Strom, der Schmerzen und Angst vom Busen spült, den heißen Durst der Herzen mit süßer Labung kühl't, der Strom, von dem vergebens kein Lechzender genießt: der Strom des Gotteslebens, das durch die Menschheit fließt;

Der Strom, der, nie verschwunden, jetzt, eine Fluth von Licht, aus Jesu heil'gen Wunden Lieb überwallend bricht; der Schuld und Todesgrauen in seiner Fluth versenkt und, die sich ihm vertrauen, mit ew'gem Leben tränkt.

Und wer da weiß zu lauschen, wie seiner Wogen Gang mit wunderbarem Rauschen durch alle Zeiten klang, dem wird die Welt zum Bette für diesen Strom allein, und aller Sel'gen Kette reicht bis zu ihm herein.

O Strom der heil'gen Gnade, von Lieb' und Licht durchhaucht, in deinem Wellenbade sind wir ja eingetaucht; vom Himmel quillst du nieder, zogst uns in deinen Lauf, und strömst zum Himmel wieder und ziehst uns mit hinauf.

O heil'ge Fluth, durchwalle die Herzen kräftiglich, daß neu geeinigt alle lobjauchzen über dich; daß aus der Seele Tiefen dein Wogen mächtig bricht, daß segnend von uns triefen Geist, Leben, Lieb und Licht!

Dann wird von deinem Bade das dürre Ufer grün, dann wird dein Weltgestade von Friedensfegen blüh'n, dann zieh'n in deinen Wogen wir fröhlich durch die Zeit, bis sie uns aufgezoget zur stillen Ewigkeit.

(Victor v. Strauß).

28

7 B, 12/1
L 2 0
w